

Aus den Universitäten und romanistischen Instituten

UNIVERSITÄT POTSDAM

Das Institut für Romanistik

1. Mitarbeiter des Instituts für Romanistik

Lehrstuhlhaberin: Prof. Dr. Helene Harth, Prof. Dr. Gerda Haßler

Lehrstuhlvertretung: Prof. Dr. Wolfgang Asholt (Osnabrück), Dr. Ottmar Ette (Eichstätt), Prof. Dr. Bärbel Techtmeier

Wiss. Mitarb.: Albrecht Buschmann M.A., Christine Damis M.A., Dr. Walter Finke, Dr. Andreas Gelz, Dr. Sybille Große, Gesina Volkmann M.A., Dr. Sabine Zangenfeind, Dr. Scholze, Dott. Franco Sepe

Lehrbeauftragte: (im Direkt- und Fernstudium tätig): Uwe Dietzel M.A.; Véronique Merx, Valéry Pierre, Hervé Poncelet, Dr. Luis Pulido Richter, Dr. habil. Brigitte Sändig, Pierre Rey.

2. Kolloquia, Tagungen

Prof. H. Harth (u.a.): Workshop „Feministische Wissenschaft - Was hat sie erreicht und welche Perspektiven hat sie“ (9.-11.6.95)

A. Gelz (u.a.): 11. Nachwuchskolloquium Romanistik (Potsdam/Berlin, 8.-11.6.95)

3. Gastvorträge

Prof. Dr. Hans-Josef Niederehe: Spanische Sprachgeschichte – ihre Entwicklung und ihre Methoden (13. Oktober 1995)

Prof. Dr. Gastonguay: Aktuelle Tendenzen sprachlicher Assimilation in Kanada (6. Dezember 1995)

4. Forschung

a) Dissertationen:

Anja Bandau: Probleme der kulturellen Identität zweier zeitgenössischer Chicana-Autorinnen - Gloria Anzaldua und Cherrie Moraga

Katja Bartel: Die Bearbeitung der Problematik der nationalen Identität in der modernen Romanliteratur Québecks und die geschlechtsspezifische Reflexion dieser Thematik, dargestellt am Beispiel ausgewählter Werke (Arbeitstitel)

Christine Damis: Sprachliche Formen der Intertextualität in Theaterstücken von Jean Giraudoux

Uwe Dietzel: Komplexität der Bedeutungsexplikation im Verstehen mündlicher und schriftlicher Texte

Peggy Katelhön: Eigene und fremde Rede. Die Redewiedergabe in der deutschen und italienischen Gegenwartssprache

Gesina Volkmann: Redewiedergabe und andere Formen der Modalität

b) Laufende und geplante Forschungsprojekte:

Texte im Text. Untersuchungen zur Komplexität der Bedeutungsexplikation beim Textverstehen

Historiographie der Linguistik als Problemgeschichte

Semantik in der interkulturellen Kommunikation

(unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Haßler)

5. Auslandsbeziehungen (*Erasmus, Lingua*)

Frankreich: Lyon, Pau, Montpellier, Grenoble, Nantes

Spanien: Valladolid, Murcia, Granada, Barcelona

Italien: Palermo, Pisa, Turin, Perugia, Siena, Camerino, Pavia, Cassino, Triest

Portugal: Coimbra, Lissabon, Funchal, Braga

Belgien: Virton, Liège

6. Lehrveranstaltungen

Neben dem allgemeinen romanistischen Lehrangebot wird im WS 95/96 der Versuch unternommen, thematische Schwerpunkte mit modularem Charakter in das Lehrangebot aufzunehmen. Im WS 95/96 wurde dazu eine Schwerpunktsetzung zur Europäischen Aufklärung, ihren Voraussetzungen und ihrem Umfeld vorgenommen. Folgende Veranstaltungen werden hierzu angeboten:

Vorlesungen: Von der Aufklärung zum Sturm und Drang; Zur Literatur der französischen Aufklärung; Der dreißigjährige Krieg als Sozial- und Kulturgeschichte

Hauptseminare: Sprache und Sprachdiskussion in der französischen und italienischen Aufklärung; Rhetorik der Leidenschaft – Leidenschaft der Rhetorik: Sprache und Körper im 18. Jahrhundert

Seminare: Literaturbegriff der französischen Aufklärung; Literatur der spanischen Aufklärung am Beispiel der Autobiographie des Diego de Torres Villaroel; Aufklärung und Erziehung: Joachim Heinrich Campe (1746-1818); Die Bildung des Individuums im Zusammenhang von Natur, Gesellschaft und Staat bei Rousseau; Die Debatte um die Modernisierung des Judentums im 18. und 19. Jahrhundert

Proseminar: Kurfürst Friedrich Wilhelm und die großen Mächte

Grundkurse: Um die Vorherrschaft im Ostseeraum: Nordosteuropa im 17./18. Jahrhundert; Sozialgeschichte der ländlichen Gesellschaft Ostelbiens. 1500-1800

In Kooperation mit dem Forschungsschwerpunkt Europäische Aufklärung: Ringvorlesung „Aufklärung und Europa“

Organisation der Ringvorlesung:

Prof. Dr. Martin Fontius, Kommissarischer Leiter des Forschungszentrums Europäische Aufklärung, Prof. Dr. Gerda Haßler, Direktorin des Institutes für Romanistik der Universität Potsdam

Vorträge:

Dr. Cornelia Buschmann: Terminologie als Wissenschaft und Kunst

Prof. Dr. Martin Fontius: Die Pariser Enzyklopädie und die deutsche Aufklärung

Dr. Ursula Goldenbaum: Philosophische Position im Spannungsfeld von offenkundiger Religion und neuer Wissenschaft im Zeitalter der Aufklärung

Dr. Frank: kunsthistorisches Thema – wird noch präzisiert

Prof. Dr. Luise Schorn-Schütte: Konfession und Frühaufklärung

Prof. Dr. Gerda Haßler: Fremdes und Eigenes der Aufklärung in Spanien und Portugal

Prof. Dr. Hanno Schmitt: J. H. Campes Reise ins revolutionäre Paris

Prof. Dr. Joachim Gessinger: Sprechende Maschinen in St. Petersburg, Wien und Paris

Ort: Forschungsschwerpunkt Europäische Aufklärung Potsdam, Gregor-Mendel-Straße 21/22

Zeit: dienstags 17-19 Uhr (14-tägig)

Die Möglichkeiten, Vorteile universitärer und außeruniversitärer Forschung zusammenzuführen, zeigen sich bereits in vielfältigen Kooperationsformen. An der Universität Potsdam hat sich unter der Mitarbeit des Institutes für Romanistik ein interdisziplinärer Arbeitskreis für Aufklärungsforschung gebildet. 1994 und 1995 fand darüber hinaus bereits eine gemeinsame Kolloquienreihe statt, die im Wintersemester 1995/96 zu der oben erwähnten Ringvorlesung „Aufklärung und Europa“ ausgebaut werden konnte. Aber auch an der Bearbeitung einzelner Projekte, insbesondere solcher mit Bezug zur Geschichte der Sprachwissenschaft, sind Wissenschaftler der Universität Potsdam unmittelbar beteiligt, z. B. Frau Prof. Dr. Haßler am Projekt: Philosophische Preisfragen und Preisschriften der Berliner Akademie der Wissenschaften 1745 bis 1813.

DAS FORSCHUNGSZENTRUM FÜR EUROPÄISCHE AUFKLÄRUNG

Der Forschungsschwerpunkt Europäische Aufklärung wurde 1992 gegründet und hat seit 1995 seinen Sitz in Potsdam, einem historischen Ort, der durch die Zeit- und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts und durch den Kontakt deutscher und französischer Aufklärung besonders geprägt wurde. Der Forschungsschwerpunkt Europäische Aufklärung betreibt von Beginn an wissenschafts-, institutionen-, kommunikations- und mentalitätsgeschichtliche Forschungen zum 18. Jahrhundert in kulturvergleichender Sicht. Die Zusammensetzung des Mitarbeiterstammes ist dem Gegenstand entsprechend interdisziplinär: Romanisten, Philosophiehistoriker, Germanisten, Slavisten, inzwischen ergänzt durch Neuzeithistoriker und Kunsthistoriker, aus den neuen und alten Bundesländern. Im Juli 1995 wurde aus dem bisherigen Forschungsschwerpunkt ein Forschungszentrum Europäische Aufklärung, dessen Grundausrüstung das Land Brandenburg übernommen hat.

Projekte am Forschungszentrum widmen sich den akademischen Preisschriften und Korrespondenzen des Aufklärungszeitraums; der Entwicklung Berlins als eines Zentrums der europäischen Aufklärung; dem Verhältnis von Bild und Text in wissenschafts- und kunsthistorischer Perspektive; der Repräsentationskultur und den großen Debatten der Aufklärung sowie dem Selbst- und Fremdbild Rußlands im 18. Jahrhundert.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ-ZWICKAU

Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft

Postanschrift:

Reichenhainer Str. 39, 09126 Chemnitz, Tel. 0375/531 8382 (Sekretariat)

An der TU Chemnitz-Zwickau können zur Zeit zwei Fachrichtungen studiert werden: Französisch als Lehramts- oder Magisterstudiengang sowie Italienisch als Magisterstudiengang. Dabei bietet die Chemnitzer Romanistik neben der traditionellen Ausbildung in der Sprach- und Literaturwissenschaft sowie in der Sprachpraxis und der Fachdidaktik auch ein zusätzliches Lehrangebot in der Landeskunde/Kulturwissenschaft an. Zudem kann in Chemnitz nach dem sogenannten Chemnitzer Modell ein Fach aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich – z.B. eben Romanistik – im Rahmen eines Magisterstudiengangs mit einem Fach aus dem ingenieur- oder naturwissenschaftlichen Bereich kombiniert werden. Desweiteren wird ein Fortbildungsprogramm für Französischlehrer angeboten (seit dem SS 1995 in Zusammenarbeit mit den anderen Professuren der Romanistik an der TU Chemnitz-Zwickau).

Aufbau des Lehrkörpers

- Professor Dr. Joachim Leeker, Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft, Reichenhainer Str. 39, Zi 014, Tel. 0375/531 4904
- Dr. Béatrice Durand, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Reichenhainer Str. 39, Zi 012, Tel. 0375/531 3994
- Dr. Ulrich Prill, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Reichenhainer Str. 39, Zi 011, Tel. 0375/531 4903

Forschungsgebiete und -bereiche generell

- Französische und italienische Literatur des Mittelalters
- Französische und italienische Literatur der Renaissance
- Französische und italienische Literatur des 20. Jahrhunderts
- Französische Literatur des 18. Jahrhunderts
- Spanische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts

Aktuelle Forschungsprojekte (Auswahl)

- Motive in der Lyrik und in den Erzählungen von Cesare Pavese
- Das Thema der Ermordung Julius Cäsars in den französischen Tragödien des 16.-18. Jahrhunderts
- Studien über die Problematik der Autorität im Erziehungsroman der französischen Aufklärung

- Benito Pérez Galdós: Mythos (Habitationsprojekt)
- Mythen vom Ursprung der Sprache und der Kultur (Habitationsprojekt)
- Die Darstellung von Augustus in der französischen Literatur des Mittelalters (Dissertationsprojekt)

FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA

1. Kolloquia

Am Institut für Romanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena findet am 18. und 19. Januar 1996 das XII. Romanistische Kolloquium zum Thema „Lexikalischer Sprachkontakt in Südosteuropa“ statt. Nähere Informationen bei Prof. Dr. Wolfgang Dahmen, Institut für Romanistik, Botzstr. 5, 07743 Jena, Tel.: 03641/636621.

Am 28. und 29. März 1996 wird an der Friedrich-Schiller-Universität Jena der alle zwei Jahre stattfindende Balkanromanistentag veranstaltet. In diesem Rahmen findet ein wissenschaftliches Kolloquium mit zwei Sektionen statt:

- „Die literatur/kulturwissenschaftliche Forschung in der deutschen Rumänistik heute. Themen und Tendenzen“ (Koordination: Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Heitmann, Romanisches Seminar der Universität Heidelberg, Seminarstr. 3, 69117 Heidelberg)
- „Aktuelle Entwicklungstendenzen des Rumänischen seit 1989“ (Koordination: Prof. Dr. Bärbel Techtmeier, Oleanderstr. 7, 10407 Berlin).

Nähere Informationen bei den Sektionsleitern oder bei Prof. Dr. Wolfgang Dahmen, Institut für Romanistik, Botzstr. 5, 07743 Jena, Tel.: 03641/636621.

2. Forschungsprojekte

„Deonomasticon Italicum“. Historisches Wörterbuch der italienischen Eigennamen und ihrer Ableitungen (Wolfgang Schweikard; gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft).

Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen und ihrer Erforschung (Gerhard Ernst, Martin-Dietrich Gleßgen, Christian Schmitt, Wolfgang Schweikard).

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Das Ibero-Amerikanische Forschungsseminar für interdisziplinäre Studien Spanien-Portugal-Lateinamerika im Institut für Romanistik der Universität Leipzig veranstaltet vom 14. bis 17. März 1996 ein internationales Kolloquium über

Jorge Luis Borges und das Denken und Wissen im 20. Jahrhundert.

Das Werk Jorge Luis Borges' entzieht sich jeglicher Klassifikationen. Die Grenzen zwischen Realität und Fiktion sind fließend, so auch jene zwischen Gattungen und Wissensbereichen. Fest steht, daß Borges in erster Linie ein Autor ist, der Texte zu unterschiedlichen Wissensbereichen produziert hat und mit unterschiedlichen Denkmodellen und wissenschaftlichen Systemen spielt.

Gerade die Entdeckung Borges' in außerliterarischen Bereichen bzw. die Kontextualisierung und die Erörterung von Borges' Werk in einem größeren Zusammenhang, der über die Literatur hinausgeht, soll im Zentrum des Kolloquiums stehen. Wir versprechen uns davon, eine Forschungslücke füllen zu können, da sich das Interesse an Borges verständlicherweise v.a. im Literarischen bewegt. Bisher sind Arbeiten, die sich mit dem Denken Borges' und mit dessen epistemologischen Grundlagen befassen, äußerst selten.

Das Kolloquium will also gerade dort ansetzen, wo Borges am schillerndsten, am interessantesten, am aufregendsten und zugleich am komplexesten ist, nämlich im Bereich der Philosophie. Aber auch für Wissenschaftstheoretiker und für Architekten dürfte Borges von nicht minder großem Interesse sein.

Wir erhoffen uns von dem Kolloquium eine breite Beleuchtung und Interpretation des Werkes Borges', und zwar derart, daß es uns über bestimmte Denkrichtungen, bestimmte Entwicklungen Auskunft gibt, die unsere Zeit prägen und die von Borges Jahrzehnte im voraus visionarisch vorformuliert wurden. Gleichfalls werden Ergebnisse über das komplexe System des Dialogs oder des Kampfes der Diskurse zwischen der sogenannten Peripherie und dem Zentrum, insofern Borges ein Autor ist, der aus einem lateinamerikanischen Land stammt, der aber andererseits über eine universale Kultur verfügt, durch die sich dann Borges Themen des Zentrums aneignet und auf eine bestimmte Art und Weise behandelt, so daß wiederum diese Themen aus der Peripherie in das Zentrum gelangen.

Informationen:

Ibero-Amerikanisches Forschungsseminar für interdisziplinäre Studien
Spanien-Portugal-Lateinamerika im Institut für Romanistik der Universität Leipzig; Augustusplatz 9, D - 04109 Leipzig; Tel.: 0341-31 18 38; Fax: 0341-213 27 85.

III. Französische Sommeruniversität in Leipzig: „1945 – fünfzig Jahre danach“

Vom 3. bis 16. September 1995 fand an der Universität Leipzig die III. Französische Sommeruniversität statt. Veranstalter vom Frankreich-Zentrum der Universität Leipzig und dem Französischen Kulturinstitut in Leipzig stand sie unter dem Thema „1945 – fünfzig Jahre danach“.

Den 110 eingeschriebenen Teilnehmern wurde während der zwei Wochen nachmittags wissenschaftlich Anspruchsvolles, abends kulturell Vergnügliches geboten und zugleich vormittags harte Arbeit im Sprachunterricht abverlangt. Wie schon in den Vorjahren wurde der Sprachkurs in der Form der *simulation globale* durchgeführt. Der Sprachunterricht war somit auf die Bedürfnisse von Lernenden mit schon stabilen Französischkenntnissen ausgerichtet. Sie wurden mit der *simulation globale* in eine kommunikationsorientierte und kreative Form der Sprachaneignung, Reaktivierung und Kenntniserweiterung einbezogen. Möglichkeiten der Sprachanwendung nach dem eigentlichen Sprachunterricht ergaben sich für die Teilnehmer während der zahlreichen Nachmittags- und Abendveranstaltungen, die überwiegend in Französisch stattfanden. Französisch als das vorrangige Kommunikationsmittel der Teilnehmer erhielt durch die Anwesenheit von vier polnischen und fünf tschechischen Teilnehmern, denen ein Stipendium der Sächsischen Staatsregierung die Teilnahme an der Französischen Sommeruniversität ermöglichte, einen höheren Stellenwert. Ebenso gab die Einladung einer dreiundzwanzigköpfigen studentischen Theatergruppe aus Paris, die am 11. September 1995 in der Moritzbastei auftrat, Anlaß zu zahlreichen Diskussionen mit den Teilnehmern im Vorfeld wie im Anschluß der Vorstellung zur Verknüpfung von sozialem Engagement und wissenschaftlicher Lehre und Forschung.

Die thematischen Veranstaltungen sollten zur Sensibilisierung der Teilnehmer für unterschiedliche Formen des Erinnerns an das Jahr 1945 bei Franzosen und Deutschen beitragen. Auch die Unterschiede im Umgang mit diesem Gedächtnis in den verschiedenen Generationen wurden dabei thematisiert. Einen Höhepunkt bildete eine Videokonferenz, die zusam-

men mit der Universität Lyon II und den beiden Städten Lyon und Leipzig organisiert wurde. Historiker verschiedener Generationen und Zeitzeugen saßen sich in Leipzig und Lyon via Bildschirm gegenüber. Die technischen Möglichkeiten der Videokonferenz sollten das gleichzeitige Erlebnis einer interkulturellen Debatte und einer kulturinternen Diskussion gestatten. Während die Technik für viele Skeptiker überraschend gut funktionierte, erwies sich, daß das Medium ein Verhalten der Diskutanten erfordert, das einige Übung verlangt. Neben der Videokonferenz gab es weitere wissenschaftliche Vorträge, die den Bruch von 1945 und die Nachkriegssituation Frankreichs thematisierten. So sprachen *Olivier André* (Paris/Leipzig) zum schwierigen Prozeß der Dekolonisierung, *Jacqueline Sainclivier* (Rennes) zu sozialen Strukturen der IV. Republik und ihrem Einfluß auf politische Entscheidungsprozesse, *Hervé Joly* (Lyon) zu den Säuberungen in der Unterschicht nach Beseitigung des Vichy-Regimes in Frankreich und der Nazidiktatur in Deutschland. In den Referaten von *Frédéric Hartweg* (Strasbourg) zur schwierigen Situation der Elsässer während und nach der Zeit der deutschen Okkupation, die sich unter anderem im Nachlassen der elsässischen Mundartpraxis zeigt, und von *Bernard Comte* (Lyon) zum Fall Paul Touvier und dessen später Verurteilung wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit (1994) wurde schließlich die Dimension der bis in die heutige Zeit nachwirkenden Geschichte deutlich. Das war auch Gelegenheit und Anlaß zur Diskussion aktueller Themen – wie der Atomversuche Frankreichs im Mururoa-Atoll –, wobei von einer eindimensionalen Betrachtung abgerückt wurde und die Teilnehmer für die Kontinuitäten und Brüche in Geschichte und Gegenwart unseres französischen Partnerlandes gerade auch über platte Verallgemeinerungen hinweg sensibilisiert wurden.

Erinnerungen, wie die der Schriftstellerin *Annie Ernaux*, machten die persönliche Dimension von Geschichte und Erinnerung deutlich und schufen ein offenes Klima für Diskussionen. In diesem Sinn setzten die Abendveranstaltungen die wissenschaftlichen Vorträge des Nachmittags fort, indem sie angesprochene Fragen auf kultureller und persönlicher Ebene wiederaufnahmen, und rundeten das Programm ab. Es gelang damit besser als bei den beiden vorangegangenen Sommeruniversitäten (1993 und 1994), die verschiedenen Teile unter einem Thema zu integrieren.

Das am letzten Tag präsentierte Programm der Teilnehmer der III. Französischen Sommeruniversität zeigte die offensichtliche Freude am Lernen der Sprache und die Kreativität bei deren Anwendung, die als Erfolg des zweiwöchigen Kurses gewertet werden kann. In ausführlichen Gesprächen zwischen den Teilnehmern und den Lehrkräften wurden zahl-

reiche Ideen und Anregungen für eine IV. Sommeruniversität gegeben, die im September 1996 unter dem Thema „Régions frontalières – régions de passage“ stattfinden wird. Insbesondere die teilnehmenden Französischlehrer hoben die ihnen gebotene Möglichkeit zur Weiterbildung in sprachlicher, landeskundlicher und fachdidaktischer Hinsicht positiv hervor. Es bleibt zu hoffen, daß im nächsten Jahr Lehrer an sächsischen Schulen dieses günstige Weiterbildungsangebot mit Zustimmung ihrer zuständigen Behörden nutzen können.

Thomas Höpel